

Warum kommt Dortmund immer so schlecht weg im **tatort** ¹

Interview mit dem zuständigen Redakteur Frank Tönsmann

Sonntag Abend, zwanzigfünfzehn – die Nation sitzt gebannt vorm Tatort. Spannung, Nervenkitzel, Zuschauer-Schocker, Aufreger, bisweilen auch mal Langeweile. Wenn der Dortmund-Tatort läuft, ist eine ganze Stadt in Aufruhr. Nicht, weil die Handlung gar zu nervenzerfetzend ist oder die Original-Schauplätze in der Westfalen-Metropole gar zu schön getroffen sind – in der Regel regt sich ganz Dortmund über die Tatort-Macht auf. Klischees, wo man hinblickt: gescheiterter Strukturwandel, Ruhrpott-Idylle, Fußball-Hooligans und immer wieder die Nazis. Einer, dem's bis Unterkante Oberlippe steht, ist TOP-Magazin-Verleger Falk Bickel. Er sprach mit dem zuständigen WDR-Redakteur, Frank Tönsmann.

Bickel: Wir machen ein Lifestyle-Magazin in Dortmund. Sie kennen das Heft?

Tönsmann: Ich lebe ja nicht in Dortmund, aber ich habe das Kölner Magazin schon mal gesehen.

In der Region und vor allem in der Stadt Dortmund haben wir großen Erfolg mit unserem Lifestyle-Magazin, kaum zu glauben, wenn man dieselbe Stadt als

Tatort-Schauplatz sieht. Wir stellen Dortmund vor, wie es ist – lebenswert, modern, tolerant, schick, trendig. Und dann flimmert wieder Ihr Tatort über die Bildschirme und alle Welt denkt: was ist denn Dortmund nur für ein Loch?

Dazu kann ich nur sagen, dass es natürlich nicht unsere vorrangige Absicht ist, Dortmund und die Dortmunder schlecht darzustellen.

Tatsache ist, dass eine Dortmunder Immobilienmaklerin sich öffentlich darüber beklagt hat, dass ein ausländischer Kunde ein Geschäft storniert hat, nachdem die letzte Folge „Hydra“ gelaufen ist. Da ermittelt Ihre Mordkommission mit dem depressiven Hauptkommissar Peter Faber ausgerechnet in der Nazi-Szene, und das Drehbuch zieht wirklich alle Register.

Dortmunder Immobilien-Deals zu stören ist natürlich nicht unsere Absicht. Nein, das Drehbuch erzählt seine Geschichte und die spielt an Dortmund-Schauplätzen.

Ich meine, Sie stellen die ganze Stadt schlecht dar, nicht einzelne Personen oder Phänomene, die es andernorts genauso gibt. Wir werfen ja keinem Politiker zum Beispiel Versäumnisse im Falle der Entwicklung der Stadt Dortmund vor. Oder der Polizei. Wenn das im Falle dieser Immobilienmaklerin tatsächlich so gelaufen ist, kann ich das nur bedauern. Ich kann nur den Kopf schütteln, wenn sich da jemand tatsächlich mit ernsthaften Kaufabsichten von einem Fernsehfilm beeinflussen lässt.

Ich oute mich gern als ganz großen Tatort-Fan. Ich mag auch die Ermittler in den Dortmund-Folgen, auch die eine oder andere erzählte Geschichte. Mir ist klar, dass das alles nur Fiktion ist. Gerade der Chefermittler, den Jörg Hartmann ganz wunderbar spielt, hätte ja im wirklichen Leben keine Chance als Polizeibeamter. Sie haben recht. Alles Fiktion. Peter Faber hätte kaum eine Chance Beamter zu sein. Die Charaktere sind in gewissem Maß überzeichnet.



Warum muss der Schauplatz Dortmund – es gibt diese Stadt ja nunmal wirklich – warum muss Dortmund bei Ihnen im Tatort immer hässlich dargestellt werden, mit einer komplett behämmerten Polizeibehörde, mit unfähigen Politikern und so weiter? Nur in Dortmund scheint es solch einen braunen Nazi-Sumpf zu geben und quasi alle BVB-Fans sind Nazis. Da kommt eine üble Stimmung rüber.

Ich wüsste nicht, auf welcher Grundlage Sie da jetzt so etwas hineininterpretieren. Wir haben doch in einer Folge auch einmal den schönen neuen Phoenixsee gezeigt...

... in dem dann prompt auch einer ertrunken ist.

Entschuldigung, ich weiß nicht, ob Ihnen aufgefallen ist, dass der Dortmund-Tatort ein Krimi ist? Da braucht es schon auch eine Leiche. Ich will aber nicht ironisch werden. Wir könnten dem Dortmund-Tatort beispielsweise nicht die Ausrichtung als Krimikomödie geben, das gibt es schon woanders. Es ist doch so, dass wir erst einmal einen guten Krimi erzählen wollen, der so aktuell stattfinden könnte. Wenn wir den in Dortmund spielen lassen, muss die Schauplatz-Stadt auch die Zutaten liefern. Da greifen wir auch Dinge auf, die es tatsächlich in Dortmund gibt.

Klischees sind hin und wieder sicher angebracht, aber bei Ihnen scheint Dortmund nur aus Industriebrachen und der Nazi-Hochburg Dorstfeld oder der probemaladenen Nordstadt zu bestehen. Die Bulgaren da stechen sich täglich gegenseitig ab. Dortmund hat so viele schöne Stellen, fahren Sie mal

zur Hohensyburg. Wir haben eine tolle Südstadt. Kommt alles im Tatort nicht vor. Der Vorsitzende des Dortmunder Cityringes, Dirk Rutenhöffer, hat jetzt real existierende Dortmunder Schauplätze vorgeschlagen, an denen Sie Krimis inszenieren könnten und nicht dauernd auf dieselben vorurteilsbehafteten Orte zurückgreifen müssen. Zum Beispiel ein Mord an einem Jockey an der Rennbahn. Die gibt es in Dortmund. Oder etwas im Umfeld eines der vielen weltweit angesehenen Forschungsinstitute.

Dortmund muss doch nicht immer mieser dargestellt werden als Köln oder Münster. Das Forschungsinstitut haben wir ja bereits gleich in die erste Folge integriert. Bei Münster handelt es sich von Anfang an um eine Krimikomödie. Der Münster-Tatort hat tatsächlich eine ganz andere Tonart als der Dortmund. Aber die Dinge, die wir dort spielen lassen, gibt es in Münster doch auch nicht wirklich, es ist eben alles Fiktion. Und im Vergleich zu Köln sehe ich keinen signifikanten Unterschied in der Darstellung der Schauplätze. Wir greifen im Falle Dortmund gerade Sachverhalte auf, die der Polizei im wirklichen Leben ja auch Probleme bereiten. Eben z.B. die Nazis.

Leider haben Sie da aktuell gerade recht. Unsere Absicht ist es uns mit dem Dortmund-Tatort am Puls der Zeit zu bewegen. Sei es die Nordstadt, seien es die Bulgaren oder eben jetzt die Nazi-Szene. Das alles ist in Dortmund tagesaktuell tatsächlich so vorhanden und bereitet Probleme. Das haben wir ja nicht frei erfunden.

Alles richtig, dennoch: mir fehlt die Ausgewogenheit bei der Darstellung der Stadt Dortmund und ihrer Bürger.

Ich fände es verlogen, einen Bogen um die realen Probleme der Stadt Dortmund zu machen. Auch für einen Tatort, einen erfundenen Krimi. Der WDR, unsere Drehbuchschreiber, unsere Regisseure, wir alle haben nicht den Auftrag, den Schauplatz Dortmund in besonders gutem Licht darzustellen. Das mag Ihr Ansatz im Top-Magazin sein. Dortmund soll so in der Handlung vorkommen, wie die Stadt tatsächlich ist. Natürlich hat die Stadt solche und solche Seiten. Aber unsere Krimihandlung braucht eher die Schattenseiten als die Sonnenseiten.

Mir fehlt halt der Aspekt, dass es eben auch ganz schön sein kann in Dortmund. Ich erlebe das ja hier.

Unsere Aufgabe beim Dortmund-Tatort sehe ich auch darin, dass wir Themen aufgreifen, die in der Schauplatz-Stadt aktuell brisant sind. Das ist jetzt die Nordstadt, das ist jetzt die Nazi-Szene. Das machen wir nicht in jeder Folge, denn das ist ja eigentlich ein journalistischer Ansatz. Wir sollen einen Unterhaltungskrimi abliefern, der aber am Puls der Zeit bleibt. Das ist das Dortmund-Tatort-Konzept. Da klammern wir nichts aus, dichten aber auch nichts dazu. Es wird niemals eine Krimikomödie. Wir erzählen eine möglichst spannende, emotionale, intensive Geschichte.

Herr Tönsmann, ich Dank Ihnen vielmals für das Gespräch.